

Bei Schockanruf geht die Hupe

Seit 1997 betreut ein Förderverein in Aachen ein technisches Museum. Keine gewöhnliche Sammlung von Denkwürdigem, sondern eine voll funktionsfähige Anlage, die eine lebendige Nostalgiereise durch ein Jahrhundert der Fernmeldetechnik vermittelt.



Unter den jährlich 1000 Besuchern im Fernmeldemuseum sind auch Schulklassen, die gern mal nach Art ihrer Urgroßeltern telefonieren. Foto: Museum

Von DIRK RICHERDT

AACHEN. Wer in die Straße Am Gut Wolf einbiegt, hat nicht den Eindruck, ein Museum anzusteuern. An der Einfahrt zum Betriebsgelände der Telekom in Aachen fehlt ein Hinweis, dass hier eine in Europa einzigartige Einrichtung untergebracht ist: Verborgen im Zentralbau steckt Telefonie-Geschichte.

Heute ist der Aachener Film- und Videoclub zu Besuch. „Das ist so spannend, dass ich schon mit der zweiten Gruppe hier bin“, sagt Clubchef Josef Kerschgens. Vor der Begrüßung durch Hermann Schnieder, 2. Vorsitzender des Vereins der Förderer des Fernmeldemuseums, steht die Anmeldeprozedur beim Pförtner.

360 Quadratmeter Technik

Dass es überhaupt ein solches Museum gibt, ist dem Raumspar-Effekt zu verdanken, den technische Innovationen mit sich bringen: War ein Mobiltelefon vor acht Jahren noch so handlich wie ein Brikett und füllte der Maschinenpark für ein Ortsvermittlungssystem bis in die 80er Jahre

einen 800 Quadratmeter großen Raum bis unter die Decke, braucht es im digitalen Chipzeitalter für derlei Dienste nur noch einen Bruchteil des Platzes. Also konnten die Schätze der Fernmeldekunst 1997 auf 360 Quadratmeter Fläche einziehen.

In acht Ausstellungsbereichen von der Ortsvermittlungstechnik der 30er Jahre über Richtfunktechnik und Entstördienst bis hin zu einer kleinen Sammlung von Endgeräten ist im Fernmeldemuseum die rasante Entwicklung der Vermittlungstechnik zu bewundern. An einem originären Spulen-Hörer von Philipp Reis, einem Pionier der Telefonie, erläutert Schnieder die Anfänge. Dabei begnügt er sich nicht mit dem Exponat, sondern demonstriert, wie rote und schwarze Strippen an einem Vermittlungsschrank einen Anruf an den richtigen Apparat leiten. „Wir zeigen Technik so, wie sie einst funktionierte. Es gibt hier keine Technik-Inseln, sondern alles ist übergreifend miteinander verbunden“, so Schnieder.

Dass die Aachener überhaupt so viel zu zeigen haben, ist auch der Wiedervereinigung zuzuschreiben.

Dazu der Ehrenvorsitzende des Fördervereins, Manfred Hennig: „Wir haben 1989/90, als unsere Techniker in Potsdam und Cottbus ein neues Telefonnetz aufbauten, einige der in der DDR vorgefundenen Anlagen demonstriert.“ Was funktionsfähig war, wurde in Aachen installiert. Auch an Ersatzteile wurde gedacht. „Unser Problem“, so Hennig, „ist, dass uns die Techniker, die diese alten Geräte bedienen und warten können, wegsterben.“ In der Tat sind die sechs aktiven Mitglieder im 100-köpfigen Verein, die regelmäßig Besuchergruppen durchs Haus führen, im Ruhestand.

Elektro-mechanisches Wählen

Wie quickebendig die Technik von anno dazumal ist, demonstriert Hermann Schnieder vor den verblüfften Video-Amateuren an einer Riesens-Batterie von Schaltschränken, dem Wählsystem 22. Er wählt eine viertstellige Nummer, sofort bewegen sich rassellend ein paar Hebdrehwähler, klack-klack legen sich Flachrelais um, und eine Signallampe markiert das aktivierte Wählelement.

Gleich daneben ist eine Fang-Einrichtung aufgebaut. Hier ist der Kabelsalat besonders üppig, notwendig, um einen Anruf zurück zu verfolgen. „Wenn Kunden von Schockanrufern belästigt wurden, konnte auf polizeiliche Anordnung der Hausapparat an eine Fangschaltung angeschlossen werden“, erläutert Schnieder. „Sobald der böse Anrufer in der Leitung war, signalisierte uns dies das Opfer, indem es die Ziffer 2 auf der Wählscheibe wählte. Ich mache das mal vor.“ Ein kräftiger Brummtöne erfüllt den Saal, ein Hupsignal für die Telefonfondektive. Schnieder räumt mit einem bei Filmregisseuren aus Gründen der Spannungsdramaturgie beliebten Ammenmärchen auf. „Auch wenn der Anrufer längst wieder aufgelegt hatte, konnte man den Anruf bis an die Quelle zurückverfolgen.“ In Filmen dagegen kommt es immer darauf an, den Anrufer hinzuhalten.

O *Fernmeldemuseum Aachen, Am Gut Wolf 9a; © 0241/919-1148; Fax: 919-1149. Internet: www.fernmeldemuseum-aachen.de. Das Museum steht Gruppen nach Terminabsprache offen, der Eintritt ist frei.*